

Condé

- das letzte Leibreitpferd Friedrich II von Preußen als Zeitzeuge der Geschichte Preußens und der Veterinärmedizin in Berlin



Janet Hamann, Silke Buda, K.-D. Budras
Institut für Veterinär-Anatomie der Freien Universität Berlin

Friedrich II von Preußen

„Friedrich der Große, der Alte Fritz“
* 24.01.1712 Berlin
† 17.08.1786 Sanssouci
31.05.1740 bis 17.08.1786 König in Preußen
und König von Preußen (ab 1772)
Adelsgeschlecht: Hohenzollern



Friedrich II im Alter von 68 Jahren.
Gemälde von Anton Graff
Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin

„Friedrich der Große“ war als Tierfreund ein herausragender Förderer der Veterinärmedizin in Berlin. Die Eröffnung der Tierarzneischule konnte aber aus Kostengründen zu seinen Lebzeiten nicht in die Realität umgesetzt werden.

»Weil der Schaden, der aus Mangel an guten Roß- und Viehärzten entstanden, für das Land und die Cavallerie von den allertraurigsten Folgen sei«, beschloß sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II im Jahre 1787 die Einrichtung einer »Thierarzneischule« in Berlin.^(2,3) Friedrich Wilhelm II gab dann den Bau der École vétérinaire in Auftrag.⁽⁷⁾ Das Theatrum anatomicum wurde vom Erbauer des Brandenburger Tores, dem Architekten C. G. Langhans entworfen. Die Eröffnung der Tierarzneischule fand am 1. Juli 1790 statt.⁽¹⁾ Es sollten Militäreleven als Curschmiede und Tierärzte hier in Fragen der Anatomie, Physiologie, Hygiene, Tierzucht sowie der Viehseuchenlehre unterrichtet werden.

Friedrich II und Condé

1777 wird Friedrich dem Großen der damals elfjährige Fliegenschimmel-Wallach vorgeführt. Nach dem ersten Ausritt, der zur ausgesprochenen Zufriedenheit Friedrichs II verlief, wurde das Reitpferd nach dem Prinzen Louis Henri de Bourbon-Condé benannt. Condé selbst hatte, im Gegensatz zu vielen schwergelagerten Artgenossen seiner Zeit, keinen Grund zum Klagen, schließlich wurde er dem König täglich vorgeführt und bekam Zuckerstücke, sowie Feigen und Melonen aus der Orangerie und durfte im Schlosspark frei herumlaufen, ohne dass ihm dabei Grenzen gesetzt wurden.⁽⁵⁾



Archiv Deutsches Historisches Museum



Hauptgebäude der Veterinärmedizinischen Fakultät
(Nach einer Lithographie aus Albers, Geschichte der Kgl. »Thierarzneischule« zu Berlin (1841).
Durch Hesse 1840 unter dem Baudirektorium von Carl Friedrich Schinkel errichtet. (6)



Die alte Zoonomie ist das älteste erhaltende akademische
Lehrgebäude in Berlin. (6)



1902 erhielt Condé auf Anregung von Prof. Schmalz eine ovale Emailtafel, die sich noch heute am Skelet befindet.



Das Bild zeigt einen Teil des königlichen Tiergärtchens, mit der Zootomie im Hintergrund, vor dem Vorderende Condé steht.
Kopfstich, Wolf 1797

Condé

1766 in England geboren

»Condés Höhe betrug, im Alter von dreißig Jahren, mit dem Bandmaß gemessen fünf Fuß und zweieinhalb Zoll. Er hatte einen gut gebauten Kopf mit einer sanft gewölbten Stirn und einer etwas gebogenen Nase. Er besaß große lebhaftige Augen, sowie spitze Ohren und gut gebildete Ganaschen. Das Exterieur zeigte einen gut geformten Hals, dessen Form eines Schwanenhalses glich. Der Widerrist war gehörig hoch. Die Kruppe war gerade und schön gerundet, auch ist der Schweif an dieser gut angesetzt. Die Vorder- und Hintergliedmaßen waren gut geformt und weisen keine der so häufig vorkommenden Krankheiten, z.B. Spat, Überbeine usw. auf. Die Hufe waren gut geformt, von gelber Farbe mit schwarzen Streifen. Das Prachtperd bestach durch Umgänglichkeit und Selbstbewusstsein. Selbst vor Kanonendonner scheute es nicht. Diese guten Eigenschaften begleitet von einem immer munteren und lustigen Wesen, mussten ihm notwendigerweise die Gunst jeden Kenners, also auch die eines Friedrichs II, erwerben.«⁽⁴⁾



Condé in der anatomischen Sammlung, im Institut für Veterinär-Anatomie der Freien Universität Berlin



Am Schädel des Condé wurde das Nasenbein tief eingeklebt und ist stellenweise sogar löslich, was durch den Druck des Nasenriemens des Reithalters (durch Druckatrophie des Knochengewebes) verursacht wurde.⁽⁵⁾



Die Dornfortsätze der Brustwirbelsäule sind regelmäßig geformt und deutlich voneinander separiert, so dass Anzeichen von „Aussing spines“ nicht erkennbar sind.⁽⁵⁾



Hinter dem Hufbein ist das Strahlbein sichtbar (Pfeil), das keinerlei pathologische Veränderungen erkennen lässt. Die vor knapp 200 Jahren übliche Skeletlierung entspricht nicht mehr dem heutigen Standard. (5)



Condé bekommt 2005 eine neue Glasvitrine, finanziert vom Präsidium der FU

Condés Präparatur

Condé starb 1804 im Alter von 38 Jahren.

Präparatoren gerben seine Haut und stopften sie nach den damaligen noch unvollkommenen Vorgehen in der Dermatoplastik aus. Die Kopfhaut wurde über einen hölzernen Kopf gezogen, der von einem unbekanntem Künstler noch zu Lebzeiten angefertigt wurde. Zusammen mit seinem blaumantigen Geschirr kam das Präparat in den Langhans-Kuppelbau. Jahre später kam es dann ins frühere Hohenzollern-Museum, dem späteren Zeughaus und dem heutigen „Deutschen Historischen Museum“. Durch den Luftangriff im 2. Weltkrieg kam es zu einer Zerstörung des Museums und des Präparates. Das Skelett von Condé wurde im Auftrag von Prof. Sick vom Prosektor Dr. Reckleben präpariert und im anatomischen Museum des Langhansschen Kuppelbaus aufgestellt. Die Knochen wurden mittels Fäulnis mazeriert. 1902 zog mit dem Anatomischen Museum das Skelett des Condé in die neu errichtete Veterinär-Anatomie, nur wenige Meter vom Langhansschen Kuppelbau entfernt. Über die Entfettung und Bleichung der einzelnen Knochen liegen leider keine Mitteilungen vor. Nach über 200 Jahren befindet sich Condé immer noch in einem guten Zustand. Leichte Beschädigungen sind durch die vielen Standortwechsel des Skeletts erklärbar. Im Zuge der Fusion beider Berliner veterinärmedizinischen Bildungsstätten kam Condé 1995 in die Veterinär-Anatomie der Freien Universität Berlin, wo es in der anatomischen Sammlung besichtigt werden kann.⁽⁸⁾

Literaturverzeichnis
(1) Alexander Haack (2002), „Die Geschichte Doppels von 1950 bis 1990“ Journal Nr. 2632, Vet. med. Dissertation, FU-Berlin. (2) Wilhelm Schütz (1890), „Die Thierärztliche Hochschule zu Berlin, 1790-1890“, Festschrift, Berlin 1890. (3) Brummé Martin: „Tiermedizin“ Gebe, Mann Verlag Berlin aus Wissenschaft in Berlin S. 73-77 von Tillmann, B., Dövel, K., Sembach, K. J. (1987). (4) Naumann: (1798) „Beschreibung des Condé“ Bibliothek der Freien Universität Berlin. <http://lib.ub.uni-berlin.de/ublib/handle/document/100>. (5) Budras, K.-D., Berg, R.: (1998), „Einmal quer durch den runden Salon von Sanssouci“ Reiten und Zucht in Berlin Brandenburg S.20-22, Historie. (6) Brummer, Kurt: 150 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Berlin. in: Tierärztliche Rundschau, 46 (1940), 245 - 254 Bibliothek der Freien Universität Berlin. <http://lib.ub.uni-berlin.de/ublib/handle/document/100>. (7) J.C. Albers: „Geschichte der Königlichen Thierarzneischule zu Berlin selbst Darstellung ihrer bisherigen Leistungen und gegenwärtigen Verfassung“ (1841), Bibliothek der Freien Universität. <http://lib.ub.uni-berlin.de/ublib/handle/document/100>. (8) Homepage Veterinär-Anatomie Berlin. <http://www.vetmed.fu-berlin.de/vetmed.html>